

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Nr. 67.

Montabaur, Freitag, den 28. April 1916.

49. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Montabaur, den 25. April 1916.

Durch Verordnung des Bundesrats vom 6. April d. J. wird die gesetzliche Zeit vom 1. Mai bis 30. Septbr. 1916 gegenüber der mitteleuropäischen Zeit um eine Stunde vorgelegt. Damit sich der Uebergang in die neue Zeitbestimmung ohne Störung vollziehen kann, müssen alle an den öffentlichen Gebäuden (Kirchen, Rathhäusern, Amtsgebäuden, Verkehrsanstalten, Schulen usw.) zu der angegebenen Zeit — das ist am 30. April d. J. um 11 Uhr nachts — umgestellt werden.

Die Ortspolizeibehörden ersuche ich, die erforderlichen Anordnungen schon jetzt zu treffen, damit das Vorstellen der Uhren um eine Stunde in der Nacht vom 30. April auf 1. Mai pünktlich erfolgt. Allen Versuchen, die Wirkungen der Neuordnung durch Verlegung der Schulzeit, der Arbeitszeit, der Polizeistunde und dergl. abzuschwächen oder aufzuheben, ist mit Nachdruck entgegenzutreten; evtl. sind hierüber zu berichten.

Der Rgl. Landrat: Vertuch.

Montabaur, den 26. April 1916.

Bekanntmachung.

Alle gewerblichen Betriebe zur Herstellung von Nahrungs- und Genussmitteln, in denen Zucker verwendet wird, ebenso landwirtschaftliche Betriebe, in denen unter Verwendung von Zucker Nahrungs- und Genussmittel zum Zwecke der Weiterveräußerung bereitet werden, sind zur Befolgung des Verzeichnisses von Zucker durch die Kommunalverbände nicht eingezogen (§ 2 der Ausführungsbestimmungen v. 10. 4. 1916, zur Bekanntmachung über den Verkehr mit Zucker v. 10. 4. 1916 Nr. 64). Wer Zucker in einem solchen Betriebe verwendet, ist zur Ermittlung seines Zuckeranteiles der Reichszuckersteuern bis zum 30. April 1916 Anzeige zu erstatten über den Umfang des Betriebes und darüber, welche Mengen an Zucker er am 25. April in Gewahrsam hat. Soweit Aufzeichnungen fehlen, sind Schätzungen zulässig. Die Anzeige hat auf einem Fragebogen nach dem vorgegebenen Muster zu geschehen.

Aus der Erfassung durch die Fragebogen scheiden aus a) die Bäckereien, Konditoreien und Gasthäuser, da ihr Verbrauch von den Kommunalverbänden aus dem auf die

Kommunalverbände treffenden Bedarfsanteil zu decken ist. b) die Apotheken, soweit sie Heilmittel nach dem deutschen Arzneibuch herstellen.

Die Fragebogen können von den Beteiligten bei der Reichszuckerstelle erhalten werden. Die Reichszuckerstelle hat ferner den Handelskammern Fragebogen zur Weitergabe überreicht. Auch sind solche beim Landratsamt zu erhalten. Wer die vorgeschriebene Anzeige nicht bis zum 30. 4. 1916 erstattet, muß damit rechnen, bei der Bemessung der Zuckeranteile nicht berücksichtigt zu werden.

Die Fragebogen sind von den Betriebsunternehmern nach der Ausfüllung dem Landratsamt vorzulegen, welches die Weitergabe an die Reichszuckerstelle veranlassen wird.

Der Landrat: Vertuch.

Kommandantur
Coblenz-Ehrenbreitstein.
Abt. Ia Tgb.-Nr. 6381.

Coblenz, den 25. April 1916.

Verordnung.

Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in der Fassung des Gesetzes vom 11. Dezember 1915 bestimme ich für den Befehlssbereich der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein:

Das Ausfliegenlassen von Tauben, auch Militärbrieftauben, aus ihren Schlägen wird hiermit bis auf weiteres verboten. Verantwortlich für die Befolgung dieser Anordnung sind die Besitzer.

Zu widerhandlungen werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, bei Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Feldernbe Tauben können von den seitens der Polizei- oder Militärbehörden beauftragten Personen abgeschossen werden.

Der Kommandant der Festung
Coblenz-Ehrenbreitstein.
J. A. d. R.
gez. Hedert,
Generalmajor.

Berlin, den 18. April 1916.

XVIII. Armee-Korps
Stellvertretendes Generalkommando.
Abt. IV a. Tgb.-Nr. 6570.

Bekanntmachung.

Da sich ergeben hat, daß im Bezirk des XVIII. Armee-Korps die für die Anfertigung von Mannschaftsbekleidungsstücken von der Heeresverwaltung festgesetzten Entlohnungen den Arbeitern vielfach unter Umgehung der Tarife vorenthalten werden, bestimme ich auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 (Ges.-S. 451) hiermit für den Bereich des XVIII. Armee-Korps:

I. Für alle von Bekleidungsämtern vom 1. Mai 1916

ab in Auftrag gegebenen und in Privatbetrieben im Bereich des XVIII. A.-K. erfolgenden Anfertigungen von Mannschaftsbekleidungsstücken (Schneider- und Mäher-Anfertigungen, Schulterklappen, Unterhosen, Hemden, Leibbinden, Halsbinden, Helmbezügen, Armbinden, Salzbeutel, Aufnäher der Buchstaben und Nummern bei Helmbezügen) dürfen keine Vereinbarungen getroffen werden, welche von den Lohnabreden in dem vom Reserve-Bekleidungsamt XVIII. Armee-Korps in Mainz-Kastell am 15. April 1916 herausgegebenen allgemeinen und besonderen Vertragsbedingungen abweichen. Hiernach ist der Auftragnehmer verpflichtet, jedem an der Auftragsausführung beteiligten Arbeiter einen Abdruck des von ihm mit dem Amt geschlossenen Lieferungsvertrages, soweit es die Lohnverhältnisse betrifft, zu verabsorgen. Ebenso hat er dafür zu sorgen, daß seine Unterlieferanten oder Zwischenmeister das Gleiche tun.

Außerdem hat jede Arbeitsstelle, die Zuschnitte zu Bekleidungsstücken ausgibt oder solche Bekleidungsstücke anfertigt, diese „Allgemeinen Vertragsbedingungen“ sowie ein Verzeichnis der Lohnsätze und ein vom Amt beglaubigtes Preisverzeichnis der Rohmaterialien im Arbeitsraum und in der Ausgabestelle deutlich sichtbar auszuhängen.

II. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand bestraft.

Frankfurt a. M., den 20. April 1916.

Der Kommandierende General.
Freiherr von Gall,
General der Infanterie.

Veröffentlicht.

Montabaur, den 23. April 1916.

Der Landrat: Vertuch.

Nichtamtlicher Teil.

Der Krieg.

Der deutsche Tagesbericht.

(Wiederholt, weil nur in einem Teile der vorigen Auflage enthalten.)

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 25. April 1916. (Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf beiden Seiten war die Artillerie- und Minentätigkeit sehr lebhaft.

Westlich der Maas kam es nachts nordöstlich von Avocourt zu Handgranatenkämpfen. Ein in meh-

Im Weltenbrand.

Original-Kriegsroman aus ernster Zeit
von Rudolf Zollinger.

(Nachdruck verboten.) (Alle Rechte vorbehalten.)
(Fortsetzung.)

Schon die Anrede wollte ihm nicht gefallen; denn sie lautete:

„Mein lieber Freund!“

Hastig drehte er den eng beschriebenen Bogen, um nach der Unterschrift auf der vierten Seite zu spähen. Und als er da lesen mußte:

„In steter Freundschaft

Ihre

Herrtha von Raven“

— da mußte er, daß dieser Brief dazu bestimmt war, ihm eine grausame Enttäuschung zu bereiten. Aber er biß die Zähne zusammen und las ihn von Anfang bis zu Ende.

Er lautete:

„Mein lieber Freund! Ich habe Ihnen Wahrheit versprochen — da ist sie! Und sie heißt: Ich kann niemals die Jünger werden. Vielleicht wäre es am besten, wenn ich mich auf diese sechs Worte beschränkte; ja, es wäre vielleicht sogar meine Pflicht. Aber ich bin Ihnen eine Erklärung meines gestrigen Verhaltens schuldig — eine Erklärung, von der ich freilich nicht erwarten darf, daß sie Ihnen auch als eine Rechtfertigung erscheinen werde. Denn ich selbst bin weit entfernt, sie dafür zu halten. Ich lagte Ihnen schon gestern, daß ich verlobt bin; aber ich sagte es Ihnen um einige Minuten später, als ich es hätte tun müssen. Dafür gibt es keine Entschuldigung! Es ist bei wohlwollender Prüfung wenigstens begreifbar, mögen Sie beurteilen, nachdem Sie die folgenden Seiten gelesen haben. Ich bin die Tochter eines ost-

preussischen Gutsbesizers, eines Mannes, der sich vor Jahrzehnten nur sehr ungern entschloß, den Säbel mit der Plünderung zu vertauschen. Er hatte nie mit dieser Möglichkeit gerechnet; denn er war der jüngste von drei Brüdern gewesen, die ihm nach dem natürlichen Verlauf der Dinge bei der Uebernahme des alten Familienbesitzes hätten vorangehen müssen. Aber der älteste Bruder fiel im Duell mit einem ruhigen Grafen, und der zweite starb auf etwas geheimnisvolle Weise nach sehr kurzer Krankheit in Nizza. Mein Vater mußte seinen Abschied nehmen, um Wallente zu bewirtschaften. Aber er fand die denkbar ungünstigsten Verhältnisse vor, und sein ganzes Leben ist im Grunde nichts anderes gewesen als ein steter, aufreibender Kampf um die Existenz. Er ist in diesem Kampfe früh gealtert und ein rauher, verbitterter Mann geworden, dessen edle Charaktereigenschaften nur denen offenbar werden, die den redlichen Willen und die Möglichkeit haben, sie zu ergründen. Vielleicht hätten die ewigen Sorgen nicht in so hohem Maße Gewalt über ihn gewinnen können, wenn ihm in seinem Familienleben das Glück geblüht hätte, ohne das sich schließlich auch der Stärkste nicht dauernd aufrecht erhalten kann. Aber es war, als sei er vom Schicksal dazu ausersehen, alle Bitterkeiten des Lebens bis zum Grunde auszuprosten. Ich muß mich auf diese Andeutungen beschränken, denn Sie werden es verstehen, daß ich nicht Geheimnisse preisgeben kann, die nicht die meinigen, sondern die meiner liebsten und teuersten Menschen sind! Ich habe noch drei Geschwister, einen Bruder und zwei Schwestern. Nur die jüngste von uns, meine achtzehnjährige Schwester Helga, lebt augenblicklich im Vaterhause. Mein Bruder und die älteste Schwester sind im Auslande, und sie haben sich beide für Berufsarten entschieden, die nicht meines Vaters Billigung finden konnten. Es bestehen darum keine Beziehungen mehr zwischen ihnen und dem Elternhause. Ich möchte fast sagen: sie sind für uns verschollen. Ich selbst hatte bis vor Jahresfrist laum daran gedacht, mich über das Dilettantische hinaus mit der Malerei zu beschäftigen, zumal ja, wie Sie selbst wissen, mein Talent ein sehr bescheidenes ist. Ebenfalls dachte ich daran, mich zu verheiraten. Unsere Vermögensverhältnisse brachten es

mit sich, daß wir nur wenig gesellschaftlichen Verkehr unterhielten, und von den jüngeren ledigen Herren, die hier und da unser Haus besuchten, wußte überdies jeder, daß ich auf eine nennenswerte Mitgift nicht zu rechnen habe. So fiel es keinem ein, mir ernsthaft den Hof zu machen, und ich vernichtete diese Huldigungen auch nicht im geringsten.

Der einzige, mit dem mich seit den Tagen der Kind-

heit ein herzlicheres Verhältnis verband, war mein Vetter Eberhard von Ragolla, der als früh Verwaister schon in der Rabettzeit seine Ferien bei uns zubringen pflegte und der dann auch als junger Offizier beinahe jeden Herbsturlaub als Gast unter dem bescheidenen Dache des Herrenhauses von Wallente verlebte. Wir waren die besten Kameraden von der Welt, und ich hatte hundertfältige Gelegenheit, die trefflichen Herzens Eigenschaften Eberhards kennen zu lernen. Nie aber kam es mir in den Sinn, daß er mir jemals mehr werden könnte als ein guter Kamerad. Gerade die unbefangene Vertraulichkeit unseres Verkehrs ließ keine derartige Vorstellung in mir aufkommen. Da ereignete sich vor ungefähr einem Jahre etwas, das mich meinem Vetter zu tiefstem, unaussprechlichem Dank verpflichtete, und das mir zugleich die überliefende Gewissheit brachte, daß er mich schon seit langem mit ganz anderen Augen angesehen hatte, als ich ihn! Seit jenem Tage weiß ich, daß er mich mit der ganzen Kraft seines starken und treuen Herzens liebt, und daß er sehr unglücklich sein würde, wenn seine Hoffnungen sich nicht erfüllen. Damit war mir vorgegeschrieben, was ich zu tun hatte. Und es hat mich nicht die mindeste Ueberwindung gekostet, mich ihm zu verloben. Ich würde auch unbedingt in eine baldige Heirat gewillt haben, wenn nicht andere Hindernisse einer solchen im Wege gestanden hätten. Der Zeitpunkt unserer Vereinigung mußte aus zwingenden Gründen noch um mindestens ein Jahr hinausgeschoben werden. Und ebenso zwingende Gründe waren es, die mich zu dem Wunsch bestimmten, diese Zeit an einem andern Orte als in meinem Vaterhause zu verleben.

(Fortsetzung folgt.)

renen Wellen gegen unsere Gräben östlich der Höhe „Toter Mann“ vortragener Angriff schaltete im Infanteriefire.

Unsere Flieger belegten zahlreiche feindliche Unterfunts- und Etappenorte ausgiebig mit Bomben.

Ein gegnerisches Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer bei Lahure abgeschossen und zerstört, ein anderes östlich der Maas, das, sich überschlagend, abstürzte.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südöstlich von Garbunowla brach abermals ein russischer Angriff verlustreich zusammen.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff mit beobachtetem guten Erfolg die Bahn- und Magazin-Anlagen von Molodczyno an.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Verjagung englischer Seestreitkräfte von der flandrischen Küste.

WTB Berlin, 25. April. (Amtlich.)

Am 24. April morgens erschienen vor der flandrischen Küste

zahlreiche englische Streitkräfte,

aus Monitoren, Torpedobootszerstörern, größeren und kleineren Dampfern bestehend, welche anscheinend Minen suchten und Bojen zur Bezeichnung von Bombardements-Stellungen auslegten.

Drei unserer in Flandern befindlichen Torpedoboote stießen mehrfach gegen diese Monitore, Zerstörer und Hilfsfahrzeuge vor, drängten sie zurück und hinderten sie an der Fortführung ihrer Arbeiten.

Trotz heftiger Gegenwirkung sind unsere Torpedoboote unbeschädigt geblieben.

Die englischen Seestreitkräfte haben die flandrische Küste wieder verlassen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WTB Berlin 26. April 1916. (Amtlich.)

Am 25. April mit Hellwerden haben Teile unserer Hochsee-Streitkräfte die Befestigungswerke und militärisch-wichtigen Anlagen von Great Harmouth und Lowestoft mit gutem Erfolge beschossen.

Danach haben sie eine Gruppe feindlicher kleiner Kreuzer und Torpedobootszerstörer unter Feuer genommen. Auf einem der Kreuzer wurde ein schwerer Brand beobachtet; ein Torpedobootszerstörer und zwei feindliche Vorpostenschiffe wurden versenkt. Eins der letzteren war der englische Fischdampfer King Stephen, der, wie erinnerlich, sich seiner Zeit weigerte, die Besatzung des in Seenot befindlichen deutschen Luftschiffes L 19 zu retten.

Die Besatzung des Fischdampfers wurde gefangen genommen.

Die übrigen feindlichen Seestreitkräfte zogen sich zurück. — Auf unserer Seite keine Verluste. Alle Schiffe sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Gleichzeitig mit dem Vorstoß unserer Seestreitkräfte griff in der Nacht vom 24. zum 25. April ein Marineluftschiffgeschwader die östlichen Grafschaften Englands an.

Es wurden Industrie-Anlagen von Cambridge und Norwich, Bahnanlagen bei Lincoln, Batterien bei Winterton, Ipswich, Norwich und Harwich, sowie feindliche Vorpostenschiffe an der englischen Küste mit gutem Erfolg mit Bomben belegt.

Trotz heftigster Beschießung sind sämtliche Luftschiffe unverfehrt in ihren Heimathafen gelandet.

Flugzeuge unserer Marinefeldfliegerabteilung in Flandern haben am 25. April früh morgens die Hafenanlagen, Befestigungen und den Flugplatz von Dünkirchen wirkungsvoll mit Bomben belegt.

Sie sind sämtlich unverfehrt zurückgekehrt.

Die bereits gemeldeten **Vorpostengefechte vor der flandrischen Küste** vom 24. April wurden am 25. April fortgesetzt. Dabei wurden durch unsere Seestreitkräfte **1 englischer Torpedobootszerstörer schwer beschädigt und 1 Hilfsdampfer versenkt**, dessen Besatzung gefangen nach Zeebrugge eingebracht worden ist.

Unsere Streitkräfte sind auch von diesen Unternehmungen unbeschädigt zurückgekehrt. Der Feind hat sich aus dem Gebiet der flandrischen Küste wieder zurückgezogen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

WTB (Amtlich.) Großes Hauptquartier, 26. April 1916. (Drahtbericht.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Südlich des Kanals von La Bassée wurde der Angriff starker englischer Abteilungen gegen von uns besetzte Sprengtrichter nach heftigem Nahkampf abge schlagen.

Der Minenkrieg wird von beiden Seiten mit Lebhaftigkeit fortgesetzt.

Westlich von Giverny-en-Gohelle besetzten wir die Trichter zweier gleichzeitig gesprengter deutscher und englischer Stollen, machten einige Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr.

Erfolgreiche Patrouillen-Unternehmungen unsererseits fanden zwischen Bailly und Craonne statt.

Ein erwarteter französischer Teilangriff gegen den Wald südwestlich Bille-aux-Bois wurde abgeschlagen. Es sind 60 Franzosen gefangen und ein Maschinengewehr erbeutet. Auf der Höhe von Bauquois, nordöstlich von Avocourt und östlich von „Toter Mann“ waren Kämpfe mit Handgranaten im Gange.

Angriffsabsichten des Feindes gegen unsere Gräben zwischen „Toter Mann“ und Caurettes-Wäldchen wurden erkannt und durch Feuer gegen die bereitgestellten Truppen vereitelt.

Westlich der Maas entwickelten die beiderseitigen Artillerien sehr lebhaftes Tätigkeits.

Nordöstlich von Celles (Vogesen)

brachte uns ein sorgfältig vorbereiteter Angriff in Besitz der ersten und zweiten französischen Linie auf und vor der Höhe 542.

Bis in den dritten Graben vorgedrungene kleinere Abteilungen sprengten dort zahlreiche Unterstände.

An unverwundeten Gefangenen sind 84 Mann, an Beute 2 Maschinengewehre und 1 Minenwerfer eingebracht.

Abgesehen von anderen Fliegerunternehmungen belegte eines unserer Flugzeuggeschwader östlich von Clermont den französischen Flughafen Brocourt und den stark belegten Ort Zubecourt mit einer großen Anzahl von Bomben. Zwei feindliche Flugzeuge sind über Fleury (südlich von Douaumont) und westlich davon im Luftkampf abgeschossen.

Deutsche Heeresluftschiffe haben nachts die englischen Befestigungs- und Hafenanlagen von London, Colchester (Blackwater) und Ramsgate sowie den französischen Hafen und die großen englischen Ausbildungslager von Etaples angegriffen.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An der Front keine wesentlichen Ereignisse.

Ein deutsches Flugzeuggeschwader warf ausgiebig Bomben auf die Flugplätze von Dünaburg.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Nach der amtlichen deutschen Meldung hat es sich bei den versenkten Schiffen um einen Zerstörer und zwei Vorpostenschiffe gehandelt (also nicht um Kreuzer). Unter letzteren befindet sich auch der King Stephen, jener Fischdampfer, der zu einer traurigen Berühmtheit gelangte, weil er sich weigerte, die in Seenot befindliche Mannschaft unseres Marineluftschiffes L 19 an Bord zu nehmen und sie dadurch dem Tode preisgab. Da im Kriege dem kämpfenden Gegner gegenüber das Gesetz der Wiedervergeltung in Kraft ist, so müssen wir es als eine besondere Äußerung ansehen, daß gerade dieses Schiff und seine Mannschaft vom Kriegsschicksal ereilt wurde. „Die Besatzung des Fischdampfers wurde gefangen genommen.“ Diese schlichte Feststellung enthält für jeden, der zu lesen versteht, mehr als die Tatsache der Gefangenahme. Wären die deutschen Seeleute „Barbaren“, besäßen sie auch nur einen Bruchteil der Unmenschlichkeit, die die Besatzung des englischen Kreuzers Baralong kennzeichnete, sie hätten die Leute des King Stephen ihrem Schicksal überlassen. Sie haben es nicht getan. Wir Wilde sind eben doch bessere Menschen.

Der

österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 26. April. (WTB) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Südwestrande der Hochfläche von Doberdo kam es wieder zu heftigen Kämpfen. Westlich von Selz war es dem Feinde gelungen, in größerer Frontbreite in unsere Stellung einzudringen. Als er aber den Angriff fortsetzen wollte, schritten unsere Truppen zum Gegenangriff, jagten ihn bis in ihre alte Gräben zurück und vertrieben ihn auch aus diesen in einem erbitterten Handgemenge. Somit sind auch hier alle unsere ursprünglichen Stellungen in unserem Besitz. 130 Italiener wurden gefangen. Das Artilleriefire war an vielen Punkten der küstenländischen Front sehr lebhaft. An der Kärntnerfront war die Gefechtsintensität gering. Am Col di Lana setzten unsere schweren Mörser das Feuer fort. Die Tätigkeit der feindlichen Artillerie ließ nach. Im Sugana-Abchnitt räumten die Italiener alle ihre Stellungen zwischen Botto und Roncegno, in welchem viel Kriegsmaterial gefunden wurde, und zogen sich nach Roncegno zurück.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Angriff auf England.

* Köln, 26. April. (zf.) Laut der „Köln. Volkszeitung“ meldet der Amsterdamer „Telegraaf“ aus London: Der Angriff auf England ist gescheitert. Die beiden Kreuzer und auch der Zerstörer sind gesunken. Ferner meldet der „Telegraaf“, daß anscheinend noch mehr Schiffe gesunken sind.

* London, 25. April. (zf.) Amtlich wird gemeldet: Drei Zeppeline überflogen vom Meere her kommend die Nacht die Ostgrafschaften und durchquerten die schiffahrt Norfolks zwischen 10 und 11 Uhr. Die Zeppeline warfen Brandbomben ab.

* Haag, 25. April. (zf.) Holländische Blätter melden von den holländischen Inseln: Gestern nachmittag polterte nördlich von Ameland sieben Luftschiffe, die in westlicher Richtung fuhren. Einige deutsche Torpedojäger gingen ebenfalls in westlicher Richtung.

Die Haltung Griechenlands.

21 Athen, 25. April. Die im allgemeinen gut gerichtete Gestia schreibt: Die endgültige Stellung Griechenlands gegenüber dem Kriege ist in der nächsten Zeit zu erwarten. Die Entscheidung reife heran.

Aufstand in Irlands Hauptstadt.

Amsterdam, 25. April. Im englischen Unterhaus teilte der Sekretär für Irland mit, daß gestern ein ernstes Aufstand unter den Truppen in Dublin ausgebrochen sei. Die Truppen waren eben aus einem Truppenlager in Curragh angekommen und griffen Postamt an. Die Aufständischen hielten gestern fünf Teile Dublins besetzt. Etwa zwölf Mann wurden getötet. Das Parlament ging dann zu der gestrigen Sitzung über.

Der See- und Handelskrieg.

Ein holländischer Dampfer versenkt.

WTB London, 25. April. (Reutermeldung.) Chronicle meldet vom 24. April: Der holländische Dampfer Vertelstroom wurde heute morgen von zwei deutschen U-Booten durch Beschließfeuer zum Sinken gebracht. Kommandant eines der deutschen U-Boote ließ das Boot um 6 Uhr früh halten, verlangte die Schiffs-papiere und gab der Besatzung 15 Minuten Zeit, das Schiff zu verlassen. Die Besatzung ließ zwei kleine Boote und ruderte damit ab, worauf die Deutschen das Boot auf das Schiff eröffneten. Sie beschossen es vier Stunden lang. Um 10 Uhr ging das Schiff unter. Die Besatzung des holländischen Bootes wurde später von englischen Schiffen aufgenommen und hier gelandet.

Möglichkeit einer Verständigung mit Amerika?

Der Reichskanzler hat in den Ostertagen bekanntlich wiederholte Besprechungen mit dem amerikanischen Botschafter in Berlin gehabt und ist alsdann in Begleitung des Chefs des Admiralstabes nach dem Großen Hauptquartier abgereist. Wie die Vossische Zeitung zu bemerken weiß, wird „in unterrichteten Kreisen die Hoffnung gehalten, daß sich die Möglichkeit einer Verständigung mit Amerika unter voller Wahrung unserer Würde und unter Wahrung der für unseren Abwehrkampf gegen die feindlichen Auswanderungspläne unentbehrlichen Landwehrkräfte eröffnen werde“.

Deutschland und Amerika.

Ein Friedenswunsch.

WTB Berlin, 25. April. Der Rektor der Universität erhielt am ersten Ostertage ein Telegramm aus New York, das in Uebersetzung folgendermaßen lautet:

Wir Bürger der Vereinigten Staaten Amerika wünschen der German University League of America, die unter der Leitung des Magnifizaten unserer lebhaften Wünsche steht, daß zwischen Deutschland und Amerika der Frieden erhalten bleibe. Da wir beide Länder gut kennen, wissen wir, daß Deutschland die Botschaft unseres Präsidenten als Herausforderung auffassen, was sicherlich nicht richtig ist. Im Gegenteil, wir sind überzeugt, daß die Mehrheit des amerikanischen Volkes die freundschaftlichen Beziehungen aufrechtzuerhalten wünscht, die zwischen uns und unserem Lande immer bestanden. Um das eine falsche Auffassung abzuwenden, bitten wir Sie, unsere Ansicht dem deutschen Volke zur Kenntnis zu bringen.

Gez.: Billhuber, Dr. Voldt, Prof. Busse, Hein, Dr. Pagenstecher, Haas, Dr. Schweitzer, Prof. Schuler, Prof. von Alenze, Dr. von Mach, Prof. Cutting, Dr. Schoen, Steirhagen.

Die Unterzeichner des Telegramms tragen, wie man sieht, mit drei Ausnahmen nur deutsche Namen. Sie sind außerdem alle Mitglieder der „Deutschen Universitätsliga von Amerika“. Man kann nicht umhin, diese Tatsache im Auge behalten, wenn man sich fragt, ob die Beurteilung der Sachlage durch die Unterzeichner zutreffend ist, und ob sie nicht durch einen gewissen deutschfreundlichen Optimismus beeinflusst ist. Ob Wilson eine Herausforderung absichtigt, wollen wir dahingestellt sein lassen, aber seine Note wirkt wie eine solche. Wenn es wahr ist, daß die amerikanische Volk die freundschaftlichen Beziehungen uns aufrechtzuerhalten wünscht, so möge es seinen Einfluß in der Presse und im Kongreß in diesem Sinne geltend machen.

Erbitterung des Deutschums in Amerika.

Kopenhagen, 25. April. (Zens. Bln.) Von Kopenhagen wird nach Londoner Blättermeldungen berichtet, daß die deutschen Botschaften in Kopenhagen und Briesen überhäuft „Uebereifrige“ deutschfreundliche Personen und Friedensfreunde bombadieren den Präsidenten mit Bitten um Aufrechterhaltung des Friedens um jeden Preis. Die deutsche Bevölkerung in Amerika ist überaus erbittert. Die wichtigsten öffentlichen und privaten Telegraphenstationen werden streng bewacht, ebenso die Schiffswerften und die Munitionsdepots.

Die Spannung mit Amerika.

Auf die Note an die deutsche Regierung über die Ereignisse im U-Bootkrieg, hauptsächlich den Ausgang des Passagierschiffes Sussex, hat Präsident Wilson eine Botschaft an den Kongress folgen lassen, die die Vereinigten Staaten den Ernst der Lage vor Augen führen und eine möglichst einmütige Entscheidung herbeiführen soll. Der Ton der Botschaft ist als der der Note. Wilson bemüht sich, mittelbar als der der Note. Er versichert, sich in allem, was er tat und sagte, von den Gefühlen echter Freundschaft leiten zu lassen, die das amerikanische Volk über dem deutschen Hege und auch zu hegen fortfähre. Er empfiehlt er allen ernstdenkenden Männern, der Hoffnung zu vereinigen, daß die deutsche Regierung in anderen Fällen als Verfechter der Menschlichkeit habe, nun auch den von der amerikanischen Regierung erhobenen Forderungen in dem Geiste nachgeben werde, in dem sie gestellt worden sind.

Es gibt es kaum einen Menschen, der nicht über die, daß die amerikanische Regierung bisher blutigen die zahlreichen Völkerrrechtsbrüche Englands und selbst die Gesetze der Menschlichkeit mit unvollendeten Duldung der Waffen- und Munitionsexporte an unsere Feinde schlecht wahrgenommen. Mancher unter uns wird auch geneigt sein, die Forderung auf die alte deutsch-amerikanische Freundschaft für eine Heuchelei zu halten, die nichts für die Umstände dieses Krieges, der keinen Vorzug in der Geschichte kennt, beweist, sondern nur eine Parteiannahme für England verhehlen soll. Darauf einzugehen, lohnt nicht. Wir haben uns von der Freiheit zu halten und nur den klugen Verstand malten. Wir stehen vor einer schweren Entscheidung. Die Haltung Wilsons, die unzweifelhaft von dem Teil der öffentlichen Meinung drüben gebilligt wird, zwingt zu dem Schluß, daß es Amerika auf einen mit Deutschland ankommen läßt, wenn wir keine Sicherheit als bisher gegen die Vernichtung amerikanischer Menschenleben auf Passagier- oder neutralen Schiffen gewähren können oder zu gewähren bereit sind. Der Kernpunkt unserer Entscheidung liegt in der Frage: Können wir unseren Sieg über die feindliche Koalition am schnellsten vollenden? Diesem obersten Zeitgebot muß alles untergeordnet werden. Sind die Nachwirkungen eines Bruches mit Amerika, der dieses unseren Feinden würde, größer als die Vorteile des ganz beschränkten U-Bootkriegs, der Englands Frachtraum ins Unentzählige steigern könnte, so müssen wir uns Amerika zu vergleichen trachten, im umgekehrten Falle mit seinen Einspruch kalt zurückweisen. Was hier die richtige Entscheidung ist, das können nur die für die Kriegsführung politische Leitung verantwortlichen Stellen wissen; nur ihnen steht die volle Kenntnis aller Umstände zu, die gegeneinander abgemessen werden müssen: der Ausgleich: Schwächung des Gebrauchs eines so wertvollen Kriegsmittels gegen England, mithin die Unterbrechung des feindlichen Handelsverkehrs; beim Bruch mit Amerika: unmittelbare Unterstützung aller unserer Feinde mit Geld, Waffen aus Staatswerkstätten, Entlassung von Mannschaften in den Vereinigten Staaten, die Unterstützung der innerlich brüchigen Entente, Mißmut der Bundesgenossen, Erschwerung unserer wirtschaftlichen Versorgung aus neutralen Ländern. Viel hängt davon ab, wie die oberste Heeresleitung die allgemeine Kriegslage betrachtet, insbesondere wie weit die Eroberung Frankreichs an Mannschaften und an moralischer Kraft gescheitert ist und welche neuen Schläge wir an der oder der anderen Front noch führen werden.

In jedem Falle werden wir alles vermeiden müssen, was das feste Vertrauen in die militärischen und politischen Erfolge der Ereignisse und in ihre Entschlüsse stören und den Anschein der Zwietscherei in unserem fest zusammengeknüpften Volke erregen könnte.

Politisches.

Berlin, 25. April. Der Reichskanzler hat heute mittags nochmals eine längere Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter gehabt und sich darauf zusammen mit dem Chef des Admiralstabes der Marine nach dem Hauptquartier begeben.

Kriegssteuer nach den Kommissionsbeschlüssen. Die Kommission hat in erster Lesung der Kriegsgeheimgesetz die Erhebung einer weiteren Wehrbeitragsrate auf die Seite gestellt und diesen beiden Abgaben den zusammenfassenden Namen Kriegssteuer gegeben. Es werden demnach im Jahre 1917 drei miteinander verknüpfte Reichsbeiträge erhoben werden: a) vom neuverworbenen Besitz; b) die reguläre Vermögenszuwachssteuer, c) die außerordentliche Kriegsgewinnsteuer.

Lokales und Provinzielles. **Montabaur, 27. April.** Auf die im Anzeigenteilige Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums "Zwischenkassine für die dritte Kriegsanleihe" machen aufmerksam.

Montabaur, 27. April. Der rote Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife ist dem Gymnasialdirektor a. D. Geh. Studienrat Dr. Wahle in Pfaffendorf (früher Gymnasialdirektor in Montabaur und Fulda) verliehen worden.

Montabaur, 27. April. Der Unterricht an der gewerblichen Fortbildungsschule beginnt wieder am Montag, den 1. Mai. Die jetzt durch Eintritt in ein Arbeitsverhältnis schulpflichtig gewordenen gelesenen und ungelernen gewerblichen Arbeiter, sind umgehend schriftlich bei dem Schulleiter Herrn Lehrer Noll anzumelden, da die Schulpflicht sofort beginnt und nicht erst nach Ablauf einer etwa verabredeten Probezeit. Näheres ist aus der Bekanntmachung des Magistrats im Anzeigenteil dieses Blattes zu ersehen.

Ebernhausen, 25. April. Dem Ober-Bez. Rsp. Goldhausen von hier, Kämpfer an der Westfront, wurde am 19. d. Mts. das Eisene Kreuz verliehen.

Niederahr, 26. April. Am 20. April wurde dem Gefreiten Johann Wolf von hier vom Lehr-Inf.-Regt. für tapfres Verhalten vor dem Feinde das Eisene Kreuz 2. Klasse verliehen. Außer Wolf sind hier schon früher mit dem Eisernen Kreuz dekoriert worden die beiden Vizelfeldwebel und Prüder Johann und Peter Fein, ferner die Unteroffiziere Karl Lauth und Adam Gerlach.

Berod (bei Wallmerod), 25. April. Der Musiketier Jakob Gerlach aus Berod (Reserve-Inf.-Regt. Nr. 18, ausgebildet im Reserve-Inf.-Regt. Nr. 80 Wiesbaden) wurde seit 6. Okt. 1915 vermisst. Er konnte Dank den vereinten Bemühungen des Roten Kreuzes von Wiesbaden-Frankfurt das erste Lebenszeichen aus russischer Gefangenschaft (Beresowka, Ostsibirien) uns zukommen lassen und zwar vom 21. April 1916. Eltern und Brüder des Vermissten haben dadurch wieder einmal fröhliche Ostern gehabt und sind dem Roten Kreuz zu stetem Dank verpflichtet.

Wiesbaden, 26. April. Seine Majestät der König von Württemberg ist am Dienstag nachmittags 5 Uhr zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen und im Hotel „Rassauer Hof“ abgestiegen.

Kaffeebestandsaufnahme. Aus verschiedenen Anzeichen entnimmt der Kriegsausschuß für Kaffee, Tee und deren Ersatzmittel G. m. b. H. Berlin W., Bellevuestr. 14, daß manche Eigentümer beziehungsweise Lagerhalter von Kaffee, die laut Verordnung des Reichskanzlers vom 6. April verpflichtet sind, ihren Bestand von Rohkaffee von 10 kg an dem Kriegsausschuß anzumelden, diese Verpflichtung nicht richtig verstanden haben. Es wird deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß es sich hier um eine gesetzliche Verpflichtung, deren Nichtbeachtung strenge Bestrafung nach sich zieht, handelt, und daß der Kriegsausschuß die ihm im Interesse der Allgemeinheit gestellten wichtigen Aufgaben nur auf Grund einer vollständigen Bestandsaufnahme erfüllen kann. Eigentümer (als solcher gilt der letzte Käufer von Rohkaffee) von mehr als 600 kg Rohkaffee haben die Anmeldung telegrafisch (Telegraphenadresse „Kriegskaffee-Berlin“) zu bewirken. Zur schriftlichen Anmeldung verpflichtet sind alle, die Rohkaffee-mengen von 10 kg und mehr im Gewahrsam haben. (Daranter ist verstanden der Lagerhalter oder der Besitzer, auch Haushaltungen, die Kaffee im eignen Lager haben.) Mengen von 10 bis 50 kg sind durch Postkarte, Mengen von über 50 kg durch geschlossenen Brief anzumelden. Für Tee gelten die gleichen Bestimmungen, jedoch mit dem Unterschiede, daß die schriftliche Anmeldung der Lagerhalter von Tee bereits bei Mengen von 5 kg aufwärts und die telegrafische Anmeldung des Eigentümers bei Mengen von 250 kg aufwärts zu erfolgen hat.

Dermischte Nachrichten.

Coblenz, 22. April. Kriegsgericht der Festung Coblenz-Ehrenbreitstein. Unter Ausschluss der Öffentlichkeit wurde verhandelt gegen den Maschinenbauer Michael Linde, zuletzt in Remagen wohnend, zurzeit in Haft, welcher des versuchten Landesverrats beschuldigt war. Er hatte für die Heeresverwaltung Granaten angefertigt, aber auch Granaten zur Ablieferung bereit gelegt, die nicht der Vorschrift entsprachen. Auch hatte er fehlerhafte Stücke ausgereicht. Durch das Vorgehen des Beschuldigten war die Möglichkeit vorhanden, daß die Granaten nicht nur minderwertig waren und voraussichtlich weniger wirkten, sondern daß sie sogar für unsere Truppen schädlich, bzw. gefährlich werden konnten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust.

Coblenz, 24. April. Am Samstag wurde in Coblenz-Lühel auf der Landstraße ein zehnjähriger Knabe von einem Lastkraftwagen überfahren und getötet. In der Nacht zum Ostertag kam auf dem Güterbahnhof Rhein ein Lokomotivführer zu Tode, ein Heizer wurde schwer, zwei andere Zugbeamte wurden leicht verletzt.

Röln, 25. April. Als die Frau eines auf einem Schiffe arbeitenden Handwerkers mit ihrer 15-jährigen Tochter eine Planke am Rhein überschreiten wollte, stürzten beide in die Wellen und erlitten den Tod, ohne daß man ihnen Hilfe bringen oder bis jetzt die Leichen bergen konnte.

Neueste Nachrichten.

Deutsche Tauchboot-Erfolge.

Berlin, 26. April. (B. B. Amtlich.) Am 25. April ist das englische U-Boot „E 22“ in der südlichen Nordsee durch unsere Streikräfte versenkt worden. Zwei Mann gerettet und gefangen.

Ein U-Boot erzielte am selben Tage und in derselben Gegend auf einen englischen Kreuzer der „Arcturusa“-Klasse einen Torpedotreffer.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Grasverkauf.

Dienstag, den 2. Mai 1916, vormittags 9 Uhr,

wird die Grasnutzung von den Wiesen im hiesigen Tiergarten an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft.

Montabaur, den 26. April 1916.
Königliches Domänen-Kontamt.

Holzversteigerung.

Freitag, den 28. April dieses Jahres, nachmittags 1 1/2 Uhr anfangend, werden in hiesigem Gemeindevwald, in den Distrikten Hohenheide und Bornstüd: 292 Raummeter Buchen-Scheit und Knüppel, 19 Nadelholz und 2600 Stüd buchene Wellen öffentlich meistbietend versteigert. Anfang im Distrikt Hohenheide. Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Gorbach, den 22. April 1916.
Der Bürgermeister: Jung.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 27. April dieses Jahres, vormittags 9 1/2 Uhr anfangend, werden in hiesigem Gemeindevwald, Distrikt Mühlenberg, Obere Stuhl und Hohenheide: 55 Raummeter Buchen-Scheit und Knüppel, 14 Eichen- " " " 14 Nadelholz, 1600 Stüd buchene Wellen öffentlich meistbietend versteigert. Der Anfang wird im Distrikt Mühlenberg gemacht. Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Bekanntmachung ersucht.

Gadenbach, den 20. April 1916.
Der Bürgermeister: Rauf.

= Kessel =

Erlaub für Kupfertessel, große Auswahl.

Hanni Müller,

Montabaur. : : Telephon 58.

1 Paar 3-jährige, schwere Jahrochsen

zu verkaufen oder auf ein Paar ältere zu vertauschen. Näh. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Empfehle prima Apfelwein

zum Ansetzen für Bowlen sehr geeignet. Mathias Gerlach, Mainzer Hof, Montabaur.

Käse!

Ein größerer Posten holländer, Edamer, Schweizerkäse frisch eingetroffen.

Wiederverkäufer: Engrospreise. Conjunge-Schäft Selters. (Westerrwald.)

Billige Zigaretten

3 1/2 Pfg.-Marken 100 St. Mf. 2.— 5 Pfg.-Marken 100 St. Mf. 2.60 und 3.— kleine Spezialpackungen für Winte etc. Hervorragende Qualitäten! Karl Michels, G. ö. h. r.

Räucher-Apparate,

Fleisch, Aufbewahrungs-Schränke, wieder neu eingetroffen. Hanni Müller, Montabaur. Telephon 58.

Fräulein,

das Kott stenographieren und die Schreibmaschine bedienen kann, sowie auch andere Bureauarbeiten verrichten muß, für sofort gesucht. Angebote unter W. E. K. an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Fleisch-Futter-mehl

für Schweine u. Gühner ganz vorzüglich per Pfd. 30 Pfg., 100 Pfd. 27 Mf. solange Vorrat reicht. Carl Wihl. Schneider, Conjunge-Schäft Selters.

Die heutige stattgehabte Vergebung: **Reifen, Auf-
sehen, Anfahren, Zerklütern und Eintragen von
Golz** hat die Genehmigung des Magistrats erhalten.
Montabaur, den 25. April 1916.

Der Magistrat.
J. B.: Winter.



Unerwartet erfahren wir hier
in den heißen Kämpfen, daß
unser

Kriegs- und Klassenkamerad

Herr Lehrer
Alfons Kilian

Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse
am 2. April 1916 auf dem Felde der Ehre ge-
fallen ist.

Er war uns stets ein lieber Mitschüler, von
allen gleich geliebt, und selbst der Krieg vermochte
nicht die Bande treuer Freundschaft zu lösen.

Wir werden ihm stets ein treues Andenken
bewahren.

Im Felde, Ostermontag 1916.

Im Namen der Klasse S Ib 1914:

Wilhelm Kahl, z. St. im Felde.

Jacob Lang, " " "

Ernst Richard, " " "

Statt besonderer Anzeige.



Gott ließ es in seinem unerforschlichen
Ratschlusse zu, daß unser herzensguter treu-
besorgter Bruder, Schwager und Onkel

Josef Hannappel,

Gefreiter im Inf.-Regt. 117.

Inhaber der hess. Tapferkeitsmedaille,

im Alter von 31 Jahren am 14. April 1916
im heißen tapferen Ringen in Feindesland
gefallen ist.

Ein Gottesdienst für die Seelenruhe
unseres lieben Toten wird zu Breitenau am
Donnerstag, 27. April, früh 6 Uhr gehalten.

Es bitten um das Almosen des Gebetes

Die trauernden Angehörigen.

Breitenau, Arnshöfen, Hilden b. Düsseldorf,
Frankreich, den 25. April 1916.

Eichen- und Fichten-Lohrinde

kauft jedes Quantum.

Angebote unter Angabe des Quantums und des Alters
der Eichenlofstämme erbittet

Const. Eßer, Köln a. Rh.

Holzversteigerung.

Die am 22. d. Mts. im Welschneudorfer Markwald
abgehaltene Holzversteigerung hat die Genehmigung nicht
erhalten und werden an Ort und Stelle

Samstag, den 29. April dieses Jahres,
vormittags 9 Uhr anfangend,

Distrikt Sommerseite und Humusbell:

1 Eichenstamm von 0,98 Festmeter,

105 Raummeter Buchen-Scheit und Knüppel,

3040 Stück dergl. Wellen

öffentlich meistbietend versteigert.

Die Herren Bürgermeister werden um gefällige Be-
kanntmachung ersucht.

Welschneudorf, den 24. April 1916.

Der Bürgermeister:
Altman.

Gew. Stodisch! Täglicher Versand!
Rezepte gratis!

Albert Rauth, Bad Ems.

Telephon Nr. 29.

Statt besonderer Anzeige.

Heute entschlief sanft nach langem schweren Leiden
mein lieber Mann, unser guter Vater

Otto Schmidt

Landgerichtsrat a. D.

Hauptmann der Reserve.

Selters, den 23. April 1916.

Elisabeth Schmidt geb. Hermann.

Marta, Ilse und Annelise.

Die Beerdigung findet Freitag, den 28. April, nachmittags
um 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise wohlthuernder Teilnahme,
welche uns aus Anlaß des Hinscheidens unseres, nun
in Gott ruhenden, lieben, unvergeßlichen Bruders, Schwagers,
Onkels und Vettters, des hochw. Herrn

Professors Leopold Reuss

Domkapitular und Geistl. Rat

zu Teil geworden sind, unsern

verbindlichsten Dank.

Limburg, den 25. April 1916.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Befanntmachung.

Die Zinsheine für die 5 % Schuldverschreibungen des
Deutschen Reichs von 1915 (III. Kriegsanleihe) können vom
1. Mai d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“,
Berlin W 8, Behrenstraße 22 statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbank-
anstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 22. August d. J. die kostenfreie Vermittlung
des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und
innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vor-
mittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen. Formulare zu den Nummern-
verzeichnissen sind bei allen Reichsbankanstalten erhältlich.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine in der
rechten Ecke oberhalb der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

Berlin, im April 1916.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Erdarbeiten

für dauernde Arbeit
hohem Verdienste
gesucht.

**Gewerliche
Zimmermann
Betriebsstätte**

Ein tüchtiger, bew.
Junge
kann das Schmied-
werk erlernen bei
Johann Diefenbach
Schmiedemeister, Selters.

Guten **Mittags**
zu haben; Preis 1
Frau Förster Keller
gegenüber dem Gymnasium
1. Stock rechts.

Ein trachtiges
Schwein
sowie

zwei Zucht
(Jährlinge), (Weibchen)
Rasse) stehen zu verkaufen
Karl Loh,
Ruppertshausen.

Tüchtige
Arbeiter

finden dauernde und
bezahlte Beschäftigung
auf Chamotte- und
Tongruben-Lager-
Schachtbetrieb.

ein zuverlässiger
Maschinen
gesucht.

Rheinische Chamotte-
und Dinas-Stein-
Abteilung Selters.

Kein Bat

dem die Zukunft seiner
nes oder seiner Lohn-
Herzen liegt, verläßt
denselben eine wahr-
diegene Kaufmanns-
bildungsangelegenheit.
Die Eltern werden
persönlich kostenlos
zuholen.

**Private Hand-
schule**

von
Bernd Bohne, Neu-
Bahnhofstr. 71, Selters.
1000 Referenzen.

Neu!

**Salat-
Tunfisch**

fertig zum Gebrauch
Bester Ersatz für
Salatöl

Str. Nr. 123
empfiehlt

Franz Spielmann
Montabaur.

Tüchtiges

Mädchen

welches schon gebildet
zum 1. Mai gesucht.

Frau Oswald
z. St. Montabaur (Selters).

4-5 Zimmer

in Montabaur in
Lage, möglichst m.
von kinderlosem Ehepaar
sofort oder 1. 7. 16
Angab. unter Nr. 25
die Geschäftsstelle.